

# DER BLICK in Farbe

## in die Vergangenheit von Mauer

3. Jg./4

1993/94

öS 40



Gut besucht: Das Rodauner Strandbad im Sommer 1947. Foto: Helmut Deihs.

## IMPRESSUM

### IMPRESSUM

Eigentümer und Verleger:  
Verein zur Förderung schulischer und  
kultureller Aktivitäten  
Herausgeber: Dr. Norbert Netsch  
Redaktion:  
Maurer Lange Gasse 91 A-1230 WIEN  
Tel. 88 915 66 Fax 88 939 87  
Konto-Nummer:  
638 120 808 bei der Bank Austria AG  
058-14235 bei der Ersten Österreichischen  
Für Interviews und Bilder danken wir:  
Karl und Erika Abrahamicz, Mag. Christl  
Ayad, Karl Buberl, Arch. Dr. Egon  
Bruckmann, Helmut Deihs, Ing. Wilhelm  
Hennigs, Manfred Russo, Herfried  
Schlesinger

**Druck:** Novographic, Maurer Lange G. 64.  
Das nächste Heft folgt im September.  
**Redaktionsschluß:** 1. September 1994.  
Bisher sind 12 Hefte erschienen.

### Alle Hefte

(auch die der beiden ersten Jahrgänge)  
erhalten Sie bei

**TEXTILWAREN BUBERL**  
23, Geißgasse 19  
13, Lainzer Str. 135

### GAS

### WASSER

### INSTALLATIONEN

### KUNDENDIENST

### ENERGIESPARENDE HEIZSYSTEME

### BENCKISER-STÜTZPUNKTHÄNDLER

**ING. PETER MÜCK** 1230 Wien, Breitenfurter Straße 331  
**Tel. 86 23 810**



### Ihr Papierfachgeschäft in Mauer

Papier – Büro – Spiel – Basteln

*Manfred Jagusch*

1238 Wien-Mauer  
Gesslgasse 1

Tel. 88 86 69

*Seit 110 Jahren in Mauer...*

*Ihr*

*Rauchfangkehrermeister*

*H. und J. Früchtl GesmbH.*

*Valentingasse 3*

*Tel. 88 13 67*

**BERATUNG ÜBER ENERGIEEINSPARUNG**  
**ABGASMESSUNGEN LAUT**  
**LUFTREINHALTEGESETZ**

**OPTIKER**  
**Rötsch**

Wien 23, Liesing  
Breitenfurter Straße 387  
Telefon 86 34 02

Perchtoldsdorf  
Wiener Gasse 1  
86 71 34

Optik-Foto  
Am Atzgersdorfer Kirchenplatz  
86 21 223

**IHR MEISTER**  
**OPTIKER**

# Anton Ölzelt Ritter von Newin (1817-1875)

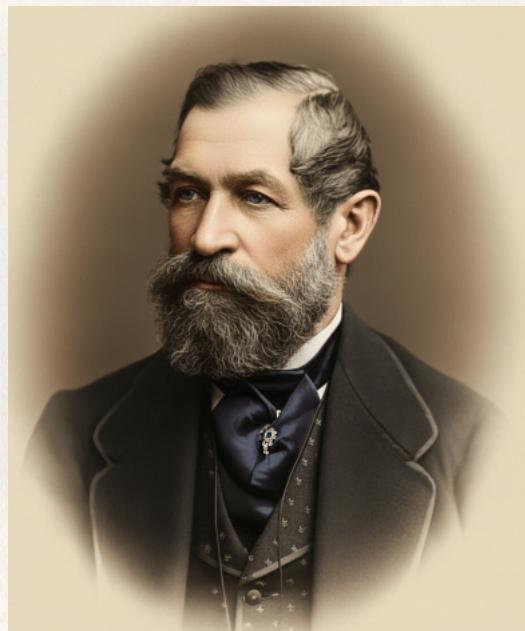
*Der nachfolgende Artikel wurde 1949 von Schulrat Karl Wiesinger verfaßt.*

Anton Ölzelt wurde am 7. Juni 1817 in Inzersdorf bei Wien (KNr. 88) als Sohn von Franz Ölzelt, von Beruf Meier, und Katharina, geborene Hofbauer, geboren. Die Familie stammt aus Allentgschwendt Nr. 18, Pfarre Lichtenau, Waldviertel.

Bald darauf zog der Vater nach Mauer und wurde Pächter der zum Haus Ko. Nr. 103 (Maurer Lange Gasse 1, vgl. Der Blick. 2/4. S.8-16) gehörigen Wirtschaft. Er hatte sieben Kinder. Als er am 24. August 1821 starb, war Anton Ölzelt gerade vier Jahre alt. Eine schwere Jugendzeit hatte der aufgeweckte Knabe. Er wurde Maurerlehrling.

Mit 18 Jahren machte sich der junge Ölzelt auf die Wanderschaft. Als Maurerlehrling durchzog er Böhmen und Mähren und ließ sich 1839 auf der Herrschaft Kottowitz in Mähren als Baumeister nieder; ab 1844 ist er Bürger und Baumeister in Znaim und in Brünn. Doch das genügte dem jungen Meister nicht, er kam nach Wien, um auf der Technischen Hochschule das in der Jugend versäumte nachzuholen und seine Fachkenntnisse zu erweitern. Mit glänzendem Erfolg bestand er nach anderthalbjähriger Arbeit die Stadtbaumeisterprüfung für Wien. 1846 wurde er Stadtbaumeister und Bürger von Wien, 1850 zum Hofbaumeister ernannt.

Unter seiner Leitung wurden zahlreiche Bauten errichtet: das neue Bankgebäude auf der Freiung, die Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, die große Reitschule des Zentral-EQUITATIONS-Institutes, die Reiterkaseme in Meidling, die Traun'sche Häusergruppe (an der Ölzelt- und Lagergasse), Bauten am Ochsenbergl (früher Neuwien, jetzt Türkenstraße) usw. Hier sei auch sein Wohnhaus in Wien I, Schottengasse 10, hervorgehoben, wo er seine vielbewunderte Gemäldegalerie untergebracht hatte. Diese Ga-



*Anton Ölzelt Ritter von Newin (1817-1875): einer der wichtigsten Wohltäter Mauers.  
Foto: Kommerzialrat Otto Podingbauer.*

lerie vermachte der allgemein bekannte Kunstreund testamentarisch dem ältesten seiner drei Söhne.

Ölzelts ehrlicher und biederer, dabei aber in hohem Grade energischer Charakter brachte ihm allgemeine Hochachtung.

Seinem erfolgreichen Wirken und Schaffen folgte eine Reihe wohlverdienter allerhöchster Anerkennungen und Auszeichnungen: der Titel Hofbaumeister (1850), das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, der Brillantring mit dem Namenszug des Kaisers Franz Josef I., der Orden der Eisernen Krone III. Klasse mit Kabinettschreiben vom 7. September 1866, schließlich die Erhebung in den Ritterstand mit dem Prädikat von Newin (Neuwien) für sich und seine ehelichen Nachkommen mit 10. März 1867.

## BERÜHMTE MAURER



Das ehemalige Ölzelt-Haus. Als Park-Cafe in den 30 Jahren noch in recht gutem Zustand: Fotografiert am 22. Juli 1931 um 9.45 Uhr. Standort des Fotografen. Kirchengasse 3 (heute Geßlgasse). Foto: Nachlaß Schulrat Wiesinger.

Anton Ölzelt verählte sich in der Josefstadt am 29. April 1850 mit Adelheid Anna Lager, der Tochter des Josef Lager, Ziegelofen- und Hausinhabers. Aus dieser Ehe gingen die Söhne Anton, Robert und Alfred und die frühverstorbene Tochter Adele hervor.

Für Mauer ist dieser Hof- und Stadtbaumeister k.k. Baurat Anton Ölzelt ein wahrer Segen geworden:

Er war der erste Gemeinderat (6. Juli 1864 bis 19. Juni 1867), Schulaufseher im Ortsschulrat (20. 12. 1885 bis 27. 8. 1886), Mitbegründer des Komitees für Verschönerung von Mauer (vgl. Der Blick 3/1. S.17ff. und Der Blick 3/2. S.17L), gegründet am 24. Juli 1864, wird 1865 bis 1873 Obmann, dann bis zu seinem am 12. 10. 1875 erfolgten Todes Mitglied dieses Komitees genannt. Er erbaute 1865 die Schießstätte im Gemeindewald (abgebrannt im April 1945, vgl. Der Blick. 1/1. S. 4) auf seine Kosten und überließ dieselbe zur unentgeltli-

chen Benützung zur einen Hälfte für das jeweilig hier stationierte Offizierskorps, zur anderen Hälfte für Zivil. Mit Übereinkommen vom 10. Oktober 1862 wurde die Wasserleitung der Gemeinde Mauer und des Herrn Anton Ölzelt zu gleichen Teilen erbaut.

Im Jahre 1865 wurde die Kote 356 im Gemeindewald nächst der Schießstätte "Antonshöhe" (vgl. Der Blick. 3/3. S.15.) und die unweit davon stehende Eiche "Adelen-Eiche" benannt. Die Adeleneiche erhielt am 5. Juli 1884 den Namen "Waldandacht" (vgl. Der Blick. 2/2. Titel und 1/3. S.9.).

Der Stadtbaumeister Anton Ölzelt erbaute 1846 im

Pfarrfriedhof die Familiengruft des Grafen Harnoncourt für 18 Särge, die Gruft wurde 1891 aufgelassen. Der polierte Granitsockel des Friedhofkreuzes im Gemeindfriedhof stammt noch von dieser Gruft. Die darauf befindliche kunstvolle Statue des Heiligen Hubertus wurde nach Eoska (Ungarn) in die Familiengruft überführt.

Laut Kaufvertrages vom 19. Februar 1859 erwarb Ölzelt von Johann Hebenstreit das Haus Ko.Nr. 183, Kirchengasse 4. Dazu erwarb er noch von den Häusern Hauptplatz 5 und 7 sowie Mittelgasse 1 Grundflächen. Dieser Riesenbesitz ging am 7. Dezember 1911 in das Eigentum der Gemeinde Mauer über.

Anton Ritter Ölzelt von Newin starb am 12. Oktober 1875 in Mauer, Kirchengasse 4, 58 Jahre alt, an Magenverhärtung und wurde am 15. Oktober 1875 im Ortsfriedhof begraben.

Seine Frau Adele starb am 28. Oktober 1906 in Wien, Schottengasse 10 und wurde am 30.

Oktober 1906 im Mausoleum beigesetzt. Am 1. Juli 1874 bestimmte er den Zinsertrag von 4000 fl alljährlich für die Ortsarmen.

Laut Gemeinderatsbeschuß vom 7. November 1885 wurde der Jesuitensteig zwischen Kirchengasse und Valentinastraße Ölzelgtgasse benannt. Ölzelgtgassen gibt es noch in Vösendorf und in Wien III.

Die Ahnentafel der Ölzel ist erforscht. Das älteste Ehepaar heißt Ander Elzeld und Elisabeth (gest. 12. März 1693, Jitendorf, Pfarre Reinperts).



*Das Mausoleum Ölzel am Maurer Friedhof.  
Foto: Karl Abrahamczik. 1960. Im Vordergrund sehen Sie das Grab der Hörbigers.*

*Das Mausoleum verfällt langsam, obwohl Ölzel der Gemeinde Mauer seine umfangreichen Besitzungen (z. B. Park Café) überschrieben hat. Einzige Gegenleistung: Die Gemeinde sollte das Mausoleum erhalten...  
Mehr über das Mausoleum im nächsten Heft!*

Die Nachfahrentafel des Wirtschaftspächters Franz Ölzel, gest. 24. August 1821, weist unter anderen in Mauer folgende Namen auf: Ölzel, Stiegler, Söigner, Bein, Freymuth, Bußjäger, Gröbl, Au, Zeif, Martinec, Schafffeihofer, Schuller, Glaser, Rohrer etc.

### *Im Adelsdiplom erwähnte Leistungen*

In höchst uneigennütziger Weise verzichtete er bei dem Bau der Türme an der Piaristenkirche auf eine Vergütung für seine Mühewaltung, für seine Werkzeuge und Gerüsthölzer.

Als durch den in Folge Hochwassers 1862 erfolgten Einsturz des Ottakringer Bachkanals die umliegenden Wohnhäuser in hohem Grade gefährdet wurden, bewerkstelligte er bereitwilligst, mit Verzichtleistung auf jeden Vorteil, die schwierigsten Arbeiten zur Abwendung der Gefahr und zur Wiederherstellung des Kanals. Eine bei dem Orte Mauer auf eigene Kosten erbaute Schießstätte widmete er der unentgeltlichen Benützung des Offizierskorps und des Publikums.

Als im Jahre 1866 beim Beginn des Krieges die Errichtung eines verschanzten Lagers am linken Donauufer nächst Wien in Angriff genommen wurde, vermittelte er mit viel Umsicht und Aufopferung das Zustandekommen einer Gesellschaft von Bauunternehmern, welche die Ausführung dieses Baues, unter für das Aerar günstigen Bedingungen übernahm. Der leitenden Baukommission als ständiges Mitglied beigestellte, machte er sich um die Vollendung dieser Werke unter den schwierigsten Verhältnissen und selbst bei drohender Feindesgefahr, besonders verdient. (Das Diplom und die Abschrift wurden von Schulrat Wiesinger am 19. Nov. 1936 in Wien L, Schottengasse 10/3.St./Tür 24 bei der Witwe Amalie Ölzel eingesehen).

*Schulrat Karl WIESINGER  
(Verfaßt im Jahr 1949)*

# Das Haus Ölzelt

Der Turm des Hauses Ölzelt, langjährigen Parkcafes und mittlerweile chinesischen Restaurants (Geßlgasse 4a, befindet sich derzeit im Besitz der Gemeinde Wien) ist für mich eine Art unverwechselbares Markenzeichen von Mauer. Übrigens hat mich schon als Kind dieser Turm, den ich von unserem Fenster aus beobachten konnte, durch seine überdimensionale Anker-Baustein-Architektur fasziniert. Momentan sieht es allerdings so aus, als würde er nicht mehr allzu lange den Maurer Logo spielen können, da er mitsamt dem Haus mehr und mehr verfällt.

Ohne falsche Sentimentalität möchte ich daher einige Überlegungen über den architektonischen Wert dieses Gebäudes anstellen um zu zeigen, daß sich eine Sanierung dieses Hauses durchaus lohnen würde. Immerhin war sein Erbauer zu seiner Zeit einer der wichtigsten Baumeister von Wien. Daher möchte ich zuerst kurz auf die Bautätigkeit von Anton Ölzelt Ritter von Newin eingehen und abschließend eine knappe kunsthistorische Wertung des Gebäudes vorstellen.

Für uns ist in Zusammenhang mit dem Haus vor allem die Frage interessant, welche Qualität Ölzelt als Baumeister hatte. Ölzelt arbeitete als Bauunternehmer zum Teil nach eigenen, bei großen Projekten aber auch nach Plänen und im Auftrag der besten Architekten seiner Zeit.

## Ölzelt als Baumeister und Gestalter

Zunächst zu seinen eigenen Arbeiten: Ölzelts Spezialität war die Errichtung von Wohnhäusern in der Form einer gesamten Blockverbauung, wobei er auch für eine einheitliche Fassadengestaltung der Häusergruppe sorgte. Die Zeitspanne seiner Tätigkeit fällt vor allem in die Phase des "romantischen Historismus", der dem Biedermeier folgte und durch seine



*Ein Wahrzeichen verfällt. Aus dem Turm des ehemaligen Park Cafes wachsen bereits Bäume. Foto: Mag. Christi Ayad. 1993.*

besonderen Dekorationsformen die spätklassizistische Architektur überlagerte. Die Formensprache des Dekors stammt aus dem italienischen Trecento und der Frührenaissance, und besteht vor allem aus Fenstern mit Ädikularahmen, Rundbogenfenstern und kleinteiligen Dekorformen. Die Fassade verzichtet auf tiefe Gliederungen des Reliefs z. B. durch Säulenordnungen, sondern wird nur durch Rahmung der Fenster und eher flachen Dekor akzentuiert. Dieser Haustyp ist heute in Wien noch zahlreich präsent und für uns ganz selbstverständlich. Einige der Blockverbauungen von Ölzelt stehen noch heute unter Ensembleschutz (Am Heumarkt, Häusergruppe zwischen Operngasse und Schillerplatz).

Eine ähnliche Form von Blockverbauung führte Ölzelt 1855 für die Architekten Siccardsburg und van der Nüll durch, den heute noch bekannten Roberthof im 2. Bezirk.

Mit der Erwähnung dieser zwei berühmten Architekten, den Erbauern der Oper, sind wir auch schon bei der Arbeit Ölzelts als Baumeister in fremden Diensten. Auch diese Frage ist für die Einschätzung seiner Qualität als Baumeister und Gestalter wichtig.

Denn wenn Ölzelt nicht nach eigenen Plänen arbeitete, so war er als Baumeister für die besten Architekten seiner Zeit tätig. So für Alois Pichl bei der Errichtung des Haupt-

gebäudes für die Erste Österreichische Sparcasse-Bank am Graben, beim Bau der großen Franz Josefs-Kaserne unter der Leitung von Paul Sprenger (um 1900 abgebrochen) und für das prominenteste, schon erwähnte Architekten-Team Siccarsburg und van der Nüll. Ölzelt arbeitete besonders viel mit dem Architekten Franz Fröhlich, der für ihn eine Reihe von Wohnhäusern entwarf. Fröhlichs bester Bau war die Creditanstalt für Handel und Gewerbe am Hof, die allerdings im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.

### Zurück zum Haus Ölzelt

Diese kurze Beschreibung des architektonischen und künstlerischen Umraumes in dem Ölzelt arbeitete, läßt auch die Qualität seines Hauses besser verstehen. Obwohl das Gebäude schon mehrfach umgebaut und erweitert wurde, seit 80 Jahren in intensiver gewerblicher Nutzung steht und es bereits recht verwahrlost ist, läßt sich doch feststellen, daß es sich um einen recht eigenwilligen und eigentlich in Wien beispiellosen Bau handelt.

Das Hauptgebäude (ohne Turm) folgt dem Palazzomotiv der italienischen Renaissance (bemerkenswert ist noch das schöne Rustica-Mauerwerk des Erdgeschosses), allerdings nicht den Originale aus Florenz, sondern viel eher den wiederaufbereiteten Versionen des Klassizismus, wie sie etwa in Deutschland oder England in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gebaut wurden. Man könnte bis zu einem gewissen Punkt sogar von einer verkleinerten Version eines Londoner Clubs auf der Pall Mall sprechen. Der beigelegte Turm, der möglicherweise auch erste etwas später gebaut wurde (mir liegen keine Pläne vor) verändert jedoch den Gesamteindruck völlig

und rückt das Gebäude eher in den Typus der italienischen Villa, wie sie in der Zeit des romantischen Historismus beliebt war. Der Turm verändert ja die symmetrische Gesamtkomposition des Gebäudes (den späteren seitlichen Cafeanbau muß man vergessen) entscheidend und führt zu einem außerordentlich originellen Gesamtergebnis, zu dem mir kein zweites Beispiel bekannt wäre.

Der Turm selbst scheint sich an toskanischen Vorbildern der Renaissance zu orientieren, vor allem der Turmaufsatz mit den vier Säulen, die ein kegelförmiges Dach tragen, entspricht einer freien Abwandlung der Spitze des Turmes am Palazzo Vecchio in Florenz. Möglicherweise verbirgt sich dahinter eine ikonographische Formel, etwa im Sinne der Geschlechtertürme in Florenz, die den Führungsanspruch der Familien symbolisieren. Ölzelt war ja auch als Mäzen in Mauer aktiv und schätzte vielleicht gerade als Aufsteiger diese herrschaftliche Symbolik. Allerdings läßt sich anhand eines Besuches seines kleinen neugotischen Mausoleums am Maurer Friedhof erkennen, daß seinem Geschlecht (wenn man von den Erfolgen seines Sohnes absieht) keine große Geschichte vergönnt war. Beim "Rittersaal" im Inneren



Wandbemalung im Rittersaal des Park Cafes. Im ersten Stock.  
Foto: Herfried Schlesinger 1990.

(ich habe ihn noch nie gesehen) dürfte es sich ebenfalls um einen Saal im Stile der Renaissance handeln, der ja den Prototyp aller Rittersäle mit Balken - oder Kassettendecke darstellt.

Beim Haus Ölzelt kann man von einer weit überdurchschnittlichen künstlerischen Gestaltung sprechen, die sich auf eigenwillige Art der Formensprache des romantischen Historismus bedient. Da sein Erbauer mit den besten Architekten seiner Zeit arbeitete, war er durchaus in der Lage, das hohe Niveau dieser Architektursprache auch selbst umzusetzen. Außerdem wäre auch die direkte Hilfe eines bekannten Architekten denkbar (etwa von Fröhlich), die aber nicht mehr nachweisbar ist. Übrigens war der Sohn von Ölzelt (1854-1925) ein zu seiner Zeit bekannter philosophischer

Schriftsteller und Universitätslehrer. Vor allem war er aber ein Freund von Anton Bruckner, der ihm seine 6. Symphonie widmete und lange Zeit in seinem Haus freie Wohnung hatte, also möglicherweise auch in diesem Gebäude einige Zeit verbrachte.

Dieses Gebäude ist also einerseits als "Zeichen" der Maurer Geschichte (deren Bedeutung sich naturgemäß in Grenzen hält) zu sehen, hat aber andererseits auch genug originelle architektonische Qualitäten, die für sich allein sprechen und zu bewahren wären. Auch ein gelungener Umbau oder eine Erweiterung durch zeitgenössische Architektur bei Wahrung gewisser Elemente der historischen Substanz könnten reizvoll sein und eine neue Nutzung als Kulturzentrum etc. ermöglichen.

Manfred RUSSO

## Das neue Liesing-Buch von Prof. Rudolf Spitzer

Wir Heimatkundeforscher halten zusammen. So dürfen Sie in unserem Heft keine kritische Auseinandersetzung mit einem Heimatkundenbuch erwarten. Wir wissen, wie schwierig es ist, Fotos und Fakten zu sammeln, das Interessante vom weniger Interessanten zu unterscheiden, die spannende Tatsache auszugraben und mundgerecht zu präsentieren, wir wissen, daß es ungleich schwieriger ist zu schreiben, als Geschriebenes zu kritisieren.

Immerhin: Für Prof. Rudolf Spitzer lag die Latte recht hoch, so gab es doch ein Liesing-Buch des ehemaligen Bezirksmuseums-Leiters Josef Roskosny und des jetzigen Leiters des Stadtarchives Univ. Doz. Dr. Ferdinand Opll. Dennoch bietet auch dieses Buch wieder neue Fakten und Bilder und natürlich Aktualisierungen, die sich zwangsläufig ergeben. Im Abschnitt über Mauer wird auch der aufmerksame Blick-Leser Neuigkeiten entdecken, wobei gerade die historische Gesamtsicht eine gute Ergänzung zur Zeitungslektüre darstellt.

Die besondere Aufgabe des Buches liegt

allerdings in der Gesamtsicht des Bezirkes, wobei es auch für die Maurerinnen und Maurer interessant ist, Unterschiede und Parallelen zwischen den verschiedenen Bezirksteilen zu erkennen.

Das Buch wird aber auch seinem Untertitel gerecht: "Altes erhalten Neues gestalten". Nicht nur - wie so oft in Heimatjahrbüchern - wird die Vergangenheit in den Mittelpunkt gerückt, sondern auch Gegenwart und Zukunft werden eingebracht. Der Autor schreibt beispielsweise über die neue Schulqualität im "Schulverbund Mittelschule", über geplante und knapp vor der Fertigstellung stehende Schulbauten, aber auch über "Alt sein in Liesing". Anekdotenhaftes steht neben Fakten bunt gereiht, sodaß man das Buch beinahe an einer beliebigen Stelle beginnen kann: Unterhaltung und selbstverständlich Information sind garantiert.

*Rudolf Spitzer: Liesing. Altes erhalten Neues gestalten. Wien: Mohl Verlag 1994.*

**Ing. Wilhelm Hennigs (Jg. 1926)**

## **Leben im ehemaligen “Inleuthaus” (Fts.)**

Das Büro der Vaterländischen Front wurde für einige Monate die Ortsgruppenleitung der NSDAP, der Hauptplatz wurde umbenannt in Adolf-Hitler-Platz.

Während der ganzen Kriegszeit erfuhr das Haus und der große parkähnliche Garten keine nennenswerte Veränderung. Jede Wohnpartei hatte ein Stück Gartenfläche zur Verfügung zum Anbau von Gemüse, einer damals sehr willkommenen Nahrungsverbesserung.

Im Februar 1943 mit 16 Jahren wurde ich zum Kriegsdienst eingezogen, zunächst als Luftwaffenreferent in eine Flak-Batterie bei Schwechat, dann zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht als Funker bei der Luftwaffe.

Im Herbst 1945 kehrte ich zurück zu meinen Eltern, von denen ich lange ohne Nachricht war und nicht wußte, ob sie das Chaos des Kriegsendes überlebt hatten.

Nun begannen der Reihe nach große Veränderungen im Anwesen Hauptplatz 10:

Herr Dr. Hörandner begann auf der von ihm gekauften Parzelle ein Haus zu bauen (1948), das Haus wurde einer großen Renovierung unterzogen und der im Hof stehende ehemalige Pferdestall und Schuppen abgerissen, der darunter befindliche Keller und ein sehr tiefer Brunnen zugeschüttet (1954). Auf der großen Wiese wurde ein Sportplatz errichtet.

1954 kauften wir vom Dentisten Martin Zimmer jenes Grundstück, das er bei der seinerzeitigen Parzellierung erworben hatte und begannen 1960 mit dem Bau unseres Einfamilienhauses Bendagasse 3, in das wir 1962 einzogen. Zur gleichen Zeit wurde auch auf meiner ehemaligen Spielwiese die Schule der Stadt Wien errichtet.

So verließ ich nach 36 Jahren das Haus Hauptplatz 10, in dem ich aufgewachsen war. Dieses über 300 Jahre alte Haus steht unter Denkmalschutz und wird als ein Maurer Wahrzeichen hoffentlich lange erhalten bleiben.



Oben: Das ehemalige Inleuthaus 1919. Foto: Nachlaß Schulrat Wiesinger. - Auf den nächsten beiden Seiten sehen Sie die Fortsetzung der Flugaufnahme des letzten Heftes. Foto: Karl Buberl.



## Das ehemalige Heilbad von Rodaun

*In diesem Abschnitt folgen wir dem Text des ausgezeichneten Heimatbuches über Rodaun von Frau Dr. Hildegunde Suete-Willer. Sollten Sie Interesse an diesem Buch haben, können Sie es direkt bei der Autorin, Rodaun, Kaisersteiggasse 3, bestellen.*

In der Ketzergasse, nach dem Haus Nr. 396, befindet sich heute noch eine Quelle. Sie wird von niemandem beachtet, da sie von dichtem Buschwerk umgeben ist. Schon in einem Erlebnisbericht aus dem Türkenjahr ist diese zweifellos noch ältere Thermalquelle erstmals bezeugt (vgL F. OPPL: Wien/Meidling/Liesing in alten Ansichten. Nr. 109). Sie galt einst als Mineral- und Heilquelle und zog viele Gäste von der nahen Stadt an. Seit wann die Rodauner Quelle als Heilbad verwendet wurde, läßt sich nicht feststellen. In der "Historischen Beschreibung von Wiens Umgebung" (1807) ist verzeichnet, daß Rodaun ein schönes Bad

hat, und in einer "Topographischen Darstellung des Dekanates Laa" (1824) wird berichtet, daß sich das Bad am Liesingbach, im letzten Haus Nr. 7 gegen "Kalchspurg" befindet und dem jeweiligen Eigentümer dieses Hauses gehöre. Auch in der "Topographie von Niederösterreich" (1877) wird die Quelle erwähnt. Ursprünglich soll das Wasser warm gewesen sein, es wurde vermutlich durch unterirdische Zuflüsse abgekühlt. Wesentlich war, daß es Schwefel- und Eisenteile enthielt. Durch eine Pumpenanlage leitete man das Wasser in die auf der gegenüberliegenden Straßenseite gelegenen Badeanlage. Dort gab es Badekabinen, deren Reste mit dem Abbruch des Gasthauses (1960/61) entfernt wurden.

Als einer der Besitzer des Bades und des dazugehörigen Gasthauses ist die Familie Lehner bekannt. Johann Stelzer (1852-1924), der mit der Tochter Lehnners verheiratet war, übernahm Bad, Gasthof und Hotelbetrieb. Er



*Heute sind hier alle Spuren der Restauration Stelzer verwischt. Ketzergasse 473, Stelzerhof. Foto: Arch. Dr. Egon Bruckmann. Um 1910.*

## BÄDER IN MAUER UMGEBUNG

Aushub wurde gleich zum Aufschütten verwendet). Vor der Regulierung mußte man über eine Brücke den Liesingbach überqueren, um auf die Liegewiese zu kommen. Das Rodauner Bad war damals also noch ein richtiges Strandbad. Nach einer Überschwemmung lagen allerdings unzählige Steine auf der Wiese, die alle weggeräumt werden mußten.

### Attraktionen im Bad

Die Wassertiefe des Schwimmbeckens war damals noch 3,2 m. Zwei Trampolino standen zur Verfügung, Tischtennistische, eine Tanzfläche (Musik kam aus dem Wurlitzer, manchmal auch Live-Musik), russisches Kegeln und viele weitere Attraktionen belustigten die Besucher, die in Scharen kamen. Maxi Böhm und Peter Heye moderierten die Radiosendung "Freu' Dich nicht zu früh" direkt aus dem Rodauner Bad, das durch seine Nähe zu den

Rosenhügelstudios zahlreichen Filmschauspiellem Abkühlung bot. In einem Tageszeitungsartikel (13. August 1948) konnte man lesen: "Bei einer Temperatur von 35 Grad im Schatten und starken südlichen Winden veranstaltete die Sendergruppe Rot-Weiß-Rot ein Strandfest im Bad von Rodaun. Unzählige Besucher - durchweg nur äußerst mangelhaft bekleidet - wohnten einem Kabarettprogramm im Freien bei, dessen Hauptattraktion die berühmte Rätselrevue "Freu' dich nicht zu früh!" von Maxi Böhm und Peter Heye bildete." In einer anderen Zeitung wurde auch das Rahmenprogramm beschrieben: "Eine außergewöhnliche Modeschau eröffnete die Darbietung, bei der die Firmen Lady, Hämerle und Bellevedere den Wiener Geschmack zu Ehren brachten. Die Kapelle Ferdy Utner untermalte dezent die Schau.

Vor der eigentlichen Attraktion des Tages begann nun die Lachparade der Wiener Komi-



Reges Treiben im Strandbad Rodaun. Im Hintergrund blickt man auf den Rodauner Berg Richtung Mauer. Foto: Helmut Deihs 1947.

ker. An ihrer Spitze Herr Douchon mit seiner humorvollen Vortragskunst. Dann unsere Rambausek, die mit Schwung und Frische jung und alt begeisterte. Von Herman Leopoldi hätte man gerne Neues mit neuen Melodien gehört. Seine Partnerin konnte das Publikum nicht begeistern.

Maxi Böhm und Peter Hey starteten zum letzten Mal die Rätselrevue "Freu' dich nicht zu früh". Namhafte Wiener Firmen hatten sich mit Geschenken für die Prüflinge eingestellt. Wie immer war des Lachens kein Ende, ob jetzt einer durchfiel oder seine Schillinge behalten konnte."

Heute setzt man eher auf Ruhe und Erholung. Es gibt kein Kinderbecken mehr, keinen Spielplatz (Verletzungen waren an der Tagesordnung) und keine Musik. Allerdings wurde erst kürzlich die Sendung "Die Fünfziger" mit Chris Löhner im Rodauner Bad produziert.

### Menschen kamen in Scharen

Die Verkehrssituation war in der Nachkriegszeit für das Bad sehr günstig. Es gab noch wenige Autos, die Besucher kamen mit der Straßenbahn, die in Rodaun umgekoppelt wurde (60er auf 360er), um weiter nach Mödling zu fahren. So stiegen viele Fahrgäste in Rodaun aus und gingen die 600 Meter zum Strandbad Rodaun zu Fuß. Die Freizeitmöglichkeiten konnten damals geographisch noch nicht so weit ausgedehnt werden, wie das heute der Fall ist.

Schon in den fünfziger Jahren erkannte Herr Maximilian Deihs die Zeichen der Zeit. Ein Privatbad war kaum mehr zu finanzieren. Er plante die Einrichtung eines Campingplatzes.

*Lesen Sie darüber im nächsten Heft mit weiteren Aufnahmen vom alten Rodauner Bad.*



Der Blick zur Breitenfurter Straße ist noch frei. Im Hintergrund erkennt man den Gasthof Biermeyer. Foto: Helmut Deihs 1947.

# Gassen- und Straßennamen in Mauer (I)

Als meine Vorfahren im 17. Jahrhundert, nach der zweiten Türkenbelagerung Wiens nach Mauer kamen, hatten sie es noch leicht, sich die Gassennamen zu merken, denn es gab nur die Sommer- und die Winter-Zeile, die heutige Maurer Lange Gasse und die Endresstraße, bzw. Bezeichnungen wie "Weg ins Gebürg", die Gebirgsgasse. Das Ortszentrum waren die beiden Burgen, damals Sitz der Jesuiten.

Die Häuser waren auch noch nicht fortlaufend numeriert, sondern erhielten nach ihrer Entstehung sogenannte Konskriptionsnummern. Vor dem Türkeneinfall (1529) gab es in Mauer 114 Häuser, Anfang des 18. Jh. (1709) zählte man 123 Häuser und nach dem Zweiten Weltkrieg (1951) 1240 Häuser. Eine spätere Zählung steht mir leider nicht zur Verfügung, doch werden es heute ca. 1500 sein.

Auch in der Stadt Wien wurde erst von Josef II. am 4. Februar 1782 befohlen: "Zu Beginn jeder Gasse an der Hausmauer deren Namen anzuschreiben." Erst 1814 wurde die Anbringung von Straßentafeln angeordnet. 1862 wurde in Wien die fortlaufende Numerierung der Häuser eingeführt.

Alte Karten beweisen, daß Mauer ein sogenanntes Straßendorf war, in der Ausdehnung von Westen nach Osten, entlang des Lindgraben- und des Knotzenbaches. Vom weltlichen Zentrum (Burgen) zum geistigen: die Pfarre Atzgersdorf war ja bis 1783 auch für Mauer zuständig.

In Mauer bei Wien wurden die ersten amtlichen Gassenbezeichnungen 1866 eingeführt und gleichzeitig die fortlaufende Numerierung der Häuser. Selbstverständlich gab es auch



Die Hasnergasse, heute Anton Krieger-Gasse von der Dreiständegasse bis zur Johann Teufel-Gasse. Hier im Bild: Von der Dreiständegasse Richtung 60er aufgenommen. Das dritte Haus links: die ehemalige Villa Josef Meinrads. Foto: Karl Abrahamczik. 1937.

vorher schon volkstümliche Namen wie z. B. Jesuitengassi oder Schneidergassi. Aus der Mack'sehen Herrschaft (1790-1849) sind folgende Gassen bekannt: Hauptstraße, Lange Gasse, Kirchengasse, Kasengasse, Heudörflgasse und Thallergasse.

Die neuen Bezeichnungen haben ihre Benennung nach folgenden Kriterien erhalten:

1. Orte, zu denen sie führen, z. B. Kasern- oder Kirchengasse,
2. Alte Flur- und Riednamen, z. B. Im Gereute,
3. Alte Herrschaftsnamen, wie Haymogasse,
4. Namen von Personen, die sich um Mauer verdient gemacht hatten, z. B. Mackgasse.

Aus dieser ersten Zeit sind ca. 20 Namen bekannt, die zum Teil heute noch existieren.

Indem Mauer wuchs, wurden auch immer neue Namen notwendig. Politische Ereignisse machten fallweise Namensänderungen notwendig, hat doch jede Zeit ihre Größen (1918, 1934, 1938, 1945, 1954). Einen wesentlichen Eingriff in die Benennung brachte die endgültige Eingemeindung nach Wien 1954. Namen, die im Stadtbereich schon vorhanden waren, wurden durch neue ersetzt. Leider hat man dabei - entschuldigen Sie meinen Lokalpatriotismus - manchmal auf örtliche Belange keine Rücksicht genommen (z. B. die Lammgasse wurde in Schmiedeckgasse umbenannt). Es wären bestimmt noch genügend spezifische Maurer Namen zu finden gewesen.

In der folgenden alphabetischen Aufstellung werden angeführt:

Name der Gasse bzw. Straße, Jahr der amtli-



*Am Rosenberg. Fotografiert am 16. April 1930 um 15.00 Uhr.  
Foto: Nachlaß Schulrat Wiesinger.*

chen Benennung, Lage und Verlauf, Erklärung des Namens, eventuell frühere Namen und deren Bedeutung.

Wenn jemandem der Name seiner Gasse fehlt, kann es durchaus damit Zusammenhängen, daß er sich als Maurer fühlt, die Gasse aber schon jenseits der Grenze zu den Nachbargemeinden liegt, wie z. B. die Gassen südlich der Rudolf Waisenhorngasse.

In einem Anhang möchte ich auch die Gassen der SAT-Siedlung behandeln, da diese von ihrer Entstehung nach dem Ersten Weltkrieg bis zur Eingemeindung 1938/1954 zum Ortsgebiet von Mauer bei Wien gehörte.

*Quellen: Schulrat Wiesinger, Heimatjahrbücher 1927-1929. Friedrich Javorsky, Lexikon der Wiener Straßennamen. Peter Simbrunner, Wiener Straßennamen von A bis Z. Felix Czeike, Historisches Lexikon Wien. Josef Roskosny: Liesing. Rudolf Spitzer, Liesing.*

*Alma König-Weg, 1977, von der Binagasse*

## MAURER STRASSEN

über einen Stiegenauf- und Abgang über die Erste Wiener Hochquellwasserleitung zur Rudolf Zeller-Gasse. Alma Johanna König (1887-1942) war Schriftstellerin.

*Alphons Petzold-Gasse*, 1925, von der Franz Graßler-Gasse zum Eberstorferweg. Alfons Petzold (1882-1923) war ein Wiener Arbeiterdichter.

*Am Hasensprung*, 1914, von der Reiterberggasse zur Krehangasse. "Hasensprung" ist ein alter Flurname in Mauer, deutet auf den einstmaligen Hasenreichtum hin.

*Am Rosenberg*, 1965, von der Wastlgasse zur Schluckergasse. "Rosenberg" ist ein ehemaliger Flurname, später auch Katastergemeinde. Einst ausgedehnte Rosenkulturen.

*Am Spiegeln*, 1912, von der Franz Graßler-Gasse zur Ruzickagasse. "Am Spiegeln" ist ein alter Flurname. (Vgl. Der Blick. 1/2. S.12.)

*Anna Wambacher-Gasse*, 1933, ehemalige Seitengasse der Allegasse (heute obere Anton Krieger-Gasse). Benannt nach der Stellwagen-, Land- und Schwerfuhrwerksbesitzerin Anna Wambacher (1845-1931), einer Wohltäterin der Gemeinde Mauer. 1939 wurde auch auf der Wegparzelle das Barackenlager der deutschen Luftwaffe errichtet (Vgl. Der Blick. 1/1. S.15-17.). 1952 wurde die Gasse aus dem amtlichen Verkehrsflächenverzeichnis gestrichen.

*Anton Krieger-Gasse*, 1909, von der Mehlührergasse zur Kalksburger Straße. Ursprünglich nur das Teilstück von der Silvester Früchtl-Gasse bis zur Rodauner Straße.

Josef Anton Krieger (1828-1905), Kaufmann in Mauer und von 1882-1885 und 1888-1891 Bürgermeister von Mauer.

1957 wurde die Hasnergasse (heute Anton Krieger-Gasse von Liesing bis zur Dreiständegasse), 1899, benannt nach Leopold Hasner Ritter von Artha (1818-1891), Universitätsprofessor, Unterrichtsminister und Schöpfer des Reichsvolksschul-Gesetzes 1869 in Anton Krieger-Gasse umbenannt. Der Anschluß bis zum Luegerpark hieß damals Dreistände-Gasse (s. ds.). Hier begann die alte Anton Krieger-Gasse. Ab der Rodauner Straße hieß die Verlängerung Allee-Gasse, 1911, nach der dort befindlichen Kastanienallee (siehe Der Blick. 1/2. S.6.).

(*Fts. folgt!*)

Zur Orientierung verwenden Sie die nebenstehende Karte, die wir mit freundlicher Genehmigung des Compress-Verlages abdrucken durften.

Mauer 1994. Vergleichen Sie diese Karte auch mit der Karte im letzten Heft.

**Bezirkskarten erhalten Sie gegen einen geringen Unkostenbeitrag bei: Dietrich-GesmbH.**

**Jenullg. 4. 1140 Wien.**

Seit mehr als 70 Jahren  
in Mauer...

### FACHGESCHÄFT FÜR KINDERWAGEN

# H. TURECEK

BUGGY, KOMBI-KINDERWAGEN,  
KINDERBETTEN, GEHSCHULEN, TRAGTASCHEN  
**REPARATUR-ANNAHME**  
BABYARTIKEL, SPIELWAREN

**1130 WIEN, Eyslergasse 9-11**

Geöffnet von 8-12 Uhr

Montag-Donnerstag

**88 42 89**

**ING. KARL LANG**  
BAUMEISTER

1230 Wien, Haymogasse 69  
Telefon 88 21 95



Eine anlässlich des 30 Jahre Jubiläums farblich aufbereitete Sonderausgabe der Originalexemplare von "Der Blick in die Vergangenheit von Mauer", aufbereitet von (©) 2025 Christian Lenzenhofer